



Die Reedereien haben die Auswirkungen der ersten Corona-Welle trotz erheblicher Herausforderungen gemeistert

„Fahrt auf Sicht in Coronazeiten“

REEDERSTUDIE 2020 Bereits zum zwölften Mal hat die Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) ihre Reederstudie veröffentlicht. Im Rahmen der Umfrage, die unter dem Titel „Fahrt auf Sicht in Coronazeiten“ veröffentlicht wurde, gaben Führungskräfte aus 95 deutschen Reedereien Auskunft über ihre Einschätzung zur aktuellen Wirtschaftslage.

Die Auswirkungen der Corona-Pandemie haben die maritime Wirtschaft hart getroffen. Dennoch konnten die deutschen Reeder die Lieferketten weitgehend aufrechterhalten. Für den weiteren Pandemie-Verlauf erwarten viele Reedereien erhebliche Beeinträchtigungen ihrer Geschäftsprozesse. Das geht aus einer aktuellen Branchenstudie der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers hervor.

Der Veränderungsdruck in der Branche wird deswegen wahrscheinlich weiter steigen. Die Mehrheit der befragten Reeder erwartet, dass mehr Unternehmen sich zusammenschließen werden, um die Auswirkungen dieser Krise und anderer Herausforderungen zu bewältigen. Viele Entscheider vermuten zudem, dass die Mehrzahl der Reedereien nur mit staat-

licher Hilfe die Auswirkungen der Krise meistern können wird.

Die Inanspruchnahme von Kurzarbeitergeld und Corona-Soforthilfen halfen zahlreichen Reedereien, die ersten Krisenmonate zu überstehen. Einige Reedereien mussten aber auch Personal entlassen bzw. erwarten solche Maßnahmen.

„Die Herausforderungen der ersten Pandemie-Welle haben die Reedereien noch gut bewältigt. Zwar mussten vereinzelt Schiffe in Quarantäne gehen, insgesamt haben die Lieferketten aber gehalten“, sagt Dr. André Wortmann, Leiter des Maritimen Kompetenzzentrums bei PwC Deutschland. „Jetzt stellt sich die Frage, ob der beobachtete Erholungstrend in den Fracht- und Charraten sich weiter fortsetzt oder maßgeblich durch Nachhol-effekte getrieben war. Weiter steigende Covid-19-Fallzahlen und damit einher-

gehende Einschränkungen in zahlreichen Ländern weltweit werden die Reedereien erneut vor Herausforderungen stellen“, so Dr. Wortmann weiter.

Reedereien meistern erste Welle

Die Reedereien hatten im ersten Halbjahr 2020 zahlreiche operative Herausforderungen zu bewältigen. Nahezu 70 Reedereien gaben an, große Probleme mit dem Crewwechsel gehabt zu haben. Zudem führte die Mehrzahl der Reedereien regelmäßig Corona-Tests bei ihren Besatzungen durch, einzelne Reedereien mussten ganze Schiffe unter Quarantäne stellen. Zahlreiche Reedereien gaben an, dass es zu zeitlichen Verzögerungen in der Löschung und Zollabfertigung der Schiffe kam.

Zur Bewältigung dieser Herausforderungen hat nach Einschätzung der be-



Foto: Hapag-Lloyd

fragten Entscheider die bereits in der Vergangenheit beschleunigte Digitalisierung beigetragen. 91 Prozent der Befragten gehen davon aus, dass die Corona-Pandemie diesen Trend weiter vorantreibt. Die verstärkte Digitalisierung wird als eine offensive Reaktion auf die Krise gesehen. Es wird jedoch erwartet, dass weiterhin die großen Reedereien der Treiber der Digitalisierung sein werden.

„Auch wenn viele Reedereien ihre landseitigen Geschäftsaktivitäten relativ rasch ins Homeoffice verlegen konnten, zeigt die Pandemie auf, wie hoch der weitere Digitalisierungsbedarf in der Schifffahrt ist. Hierbei kommt es neben der Digitalisierung von Prozessen innerhalb der Unternehmen selbst auch auf eine weitere digitale Verzahnung von unterschiedlichen Stakeholdern der Lieferkette an, um weitere Effizienzen zu heben“, führt Burkhard Sommer, stellvertretender Leiter des Maritimen Kompetenzzentrums, aus.

Nachhaltige Veränderung der Handelsströme möglich

Beim Blick in die Zukunft gehen die Entscheider mehrheitlich davon aus, dass Kurzstreckenverkehre wieder zunehmen werden und so regionale Verkehre an Bedeutung gewinnen.

Es ist jedoch umstritten, ob es sich bei der erwarteten Regionalisierung um ein Strohfeuer oder eine nachhaltige Entwicklung handelt. 46 Prozent der Entscheider glauben, dass sich der Trend nach dem Ende der Corona-Krise wieder umkehrt. Diese Einschätzung ist vor allem bei Entscheidern größerer Reedereien verbreitet, während Entscheider aus kleineren Reedereien eher mit einer nachhaltigeren Regionalisierung und Verschiebung von Handelsströmen rechnen.

Die Wachstumsperspektiven bis 2025 beurteilen die Reeder insgesamt verhalten. Mit einem Anstieg des weltweiten Frachtaufkommens rechnen 52 Prozent der Entscheider, vor einem Jahr gaben dies noch 67 Prozent zu Protokoll. Der Anteil der pessimistischen Beobachter ist demgegenüber gestiegen: Einen (weiteren) Rückgang des Frachtaufkommens sehen aktuell zwölf Prozent, vor einem Jahr waren es sieben Prozent.

„Eine Verschiebung von Handelsströmen würde nicht zwangsläufig mit einem Rückgang der Transportvolumina einhergehen. Es ist aber nicht auszuschließen, dass von einer Verlagerung auf Kurz- und Mittelstrecken eher der Straßen- und Schienengütertransport profitieren würde – zu Lasten der Seeschifffahrt. Dennoch kann diese Entwicklung eine Chance für die Reedereien darstellen, die ihren Schwerpunkt im Kurzstreckentransport haben“, erläutert Dr. Wortmann.

Die Verkehrsinfrastruktur wird von der Mehrzahl der Führungskräfte als ausreichend bewertet, um auch ein höheres Ladungsaufkommen abzuwickeln. Dennoch ist nahezu jeder Dritte unzufrieden mit der derzeitigen Infrastruktur. Der stärkste Investitionsbedarf wird im

überregionalen Schienennetz sowie den Straßen und Brücken im Hafenbereich gesehen. Weiterhin sollte auch mehr Geld in überregionale Straßen, Binnenschiffahrtswege und Schleusen fließen.

Klimaschutz und Finanzierung

Ungeachtet der aktuellen Probleme durch die Corona-Krise behalten andere Themen die Priorität auf der strategischen Agenda der befragten Reedereien. Die größten Herausforderungen auf Sicht der kommenden zehn Jahre sind nach Ansicht der Reeder weiterhin Finanzierungsfragen (85 Prozent) sowie die Umrüstung der Flotten, um Klimaschutz und Umweltauflagen gerecht zu werden (82 Prozent). Mit Abstand auf dem dritten Rang folgt die Digitalisierung (58 Prozent). Eine Wiederholung der Corona-Krise halten demgegenüber nur wenige Reeder für wahrscheinlich: Die Vorbereitung auf weitere Pandemien sehen nur 14 Prozent als drängendes strategisches Thema an.

„Die derzeitige Krise darf den Blick nicht dafür verstellen, dass die grundsätzlichen Herausforderungen der Reedereien weiter bestehen bleiben. Dazu zählt ganz maßgeblich die Finanzierung von neuen Schiffen wie auch die Ausrüstung bestehender Schiffe mit umweltfreundlicher Technologie, um bestehenden und zukünftigen Umweltauflagen gerecht zu werden“, erklärt Burkhard Sommer.

Reederstudie 2020

Die PwC-Reederstudie, die im Jahr 2020 zum zwölften Mal durchgeführt wurde, basiert auf einer jährlichen Befragung von Führungskräften deutscher Hochseereedereien. Neben einer Einschätzung der wirtschaftlichen Entwicklung gibt die Studie einen Überblick über die Erwartungen der Unternehmen zu Kennzahlen wie Ladungsaufkommen, Fracht- und Charraten sowie Schiffskäufen und -verkäufen. Zusätzlich werden jeweils aktuelle Branchenthemen vertieft. Für die aktuelle Studie wurden zwischen Juni und August 2020 insgesamt 95 Interviews geführt. Die befragten Reedereien beschäftigen im Durchschnitt etwa 790 Mitarbeiter, davon rund 620 auf See. Gut 25 Prozent der Unternehmen erwirtschaften weniger als 20 Mio. Euro Umsatz pro Jahr, gut 20 Prozent kommen auf 100 Mio. Euro und mehr.

Die Reederstudie 2020 kann hier abgefordert werden: www.pwc.de/Reederstudie-2020

| | |
|------|---|
| 51 % | der deutschen Reeder konnten ihre Ladung trotz Covid-19 pünktlich löschen. |
| 14 % | der Reedereien mussten einzelne Schiffe unter Quarantäne stellen. |
| 91 % | glauben, dass Covid-19 die Digitalisierung der deutschen Schifffahrt vorantreibt. |
| 82 % | halten den Klima- und Umweltschutz für die wichtigste strategische Herausforderung. |

Quelle: PwC